

www.wenden.de
Blickpunkt

Nr. 283

Zum Inhalt

Frühjahrsputz in Altenhof	Seite 2
Sommerweihnacht	Seite 3
Apparatebau / Balcke-Dürr	Seiten 4 – 7
Grundschule Hünsborn (50 Jahre)	Seiten 8 – 9
Umfrage Westfalenpost (Heimat-Check)	Seiten 10 – 11
Ortsvorsteher in der Gemeinde	Seiten 12 – 13
Blickpunkt-Fragebogen Hubert Halbe	Seiten 14 – 15
Amtszeiten der Ortsvorsteher seit 1950	Seiten 16 – 17
Erinnerungen an Erzbischof Caspar Klein	Seiten 18 – 21
Energieberatung neu gedacht	Seite 22
Mobilität neu gedacht	Seite 23
Umweltpreis naturnaher Garten 2020	Seite 24
Ratsarbeit in Coronazeiten	Seiten 26 – 27
Botschaft Bürgermeister	Seiten 28 – 30
Neue CD BECOMING	Seite 31
Geistesblitze	Seiten 32 – 33
Blühende Vielfalt im Vorgarten	Seiten 34 – 35
Antonia Niederschlag und „Löhrs“ Peter (Wurm)	Seite 36
Lokal einkaufen und genießen	Seite 37
Frühling im Wendener Land	Seiten 38 – 39

IMPRESSUM

BLICKPUNKT HERAUSGEBER

Gemeinde Wenden
Gemeinde Wenden
Der Bürgermeister
- Rathaus -
57482 Wenden
Telefon (0 27 62) 4 06-5 19
Fax (0 27 62) 16 67
E-Mail Rathaus@Wenden.de
Internet www.wenden.de

REDAKTION

DRUCK

BEZUG

Rupert Wurm, E-Mail R.Wurm@wenden.de
Druckhaus Kay GmbH
Blickpunkt wird durch Boten zugestellt. Zusätzlich
sind Exemplare bei der Gemeindeverwaltung in
Wenden, Hauptstr. 75, Zimmer 519 und bei den
Ortsvorstehern erhältlich.

BEZUGSPREIS

jährlich sechs Exemplare 6,00 €

ERSCHEINT

AUFLAGE

Einzelpreis: 1,00 €
alle zwei Monate
3000 Stück

Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Besprechungsexemplare. Einsender von Manuskripten, Briefen oder Ähnlichem erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung der Gemeinde Wenden strafbar.

Zum Titelbild:

Lasst Blumen sprechen.

*Frohe Pfingsttage wünschen
Rat und Verwaltung der Gemeinde Wenden.*

Frühjahrsputz in Altenhof



Der gemeinschaftliche „Frühjahrsputz“ wurde auf Grund der Corona-Krise durch die Gemeinde Wenden abgesagt. Trotz der Einschränkungen nutzten gut ein Dutzend Altenhofer das gute Wetter vor den Ostertagen um auf Ihren täglichen Spaziergängen die Natur in und um Altenhof vom Unrat zu befreien. Da maximal nur paarweise oder im Familienverbund gesäubert wurde, konnte der notwendige Mindestabstand gewahrt werden. Absprachen wurden per Telefon oder über die „Sozialen Medien“ getroffen. Müllzangen stellten den einzelnen Teilnehmern die Wanderfreunde und der reichliche Müll konnte wie immer auf dem Bauhof der Gemeinde Wenden entsorgt werden. Ein herzlicher Dank an alle Teilnehmer.

»Sommerweihnacht«

Am 24. Juni endet die Spargelsaison

Das landwirtschaftliche Arbeitsjahr kannte bis ins 20. Jahrhundert Zeiten, in denen mal mehr, mal weniger Arbeit anfiel. Der Johannistag am 24. Juni markierte den Zeitpunkt, ab dem man mit der ersten Heuernte begann. Von da an folgte die arbeitsreichste Saison, weil in dichter Folge Erntearbeiten bevorstanden. So bot sich um Johannis herum die letzte Möglichkeit für Feiern der unterschiedlichsten Art.

Vor allem Schützen- und Nachbarschaftsfeste, Märkte und Kirmessen, wie sie zum Beispiel in Rheine, Neheim, Werne oder Eiringhausen stattfanden, waren beliebt. Im Paderborner Land zogen sogar „Johannesknechte“ heischend umher, um verschiedene Naturalien zu sammeln, die dann bei einem Gelage verspeist bzw. getrunken wurden.

Neben den weltlichen Festen gab es aber auch kirchliche Feiern wie große Prozessionen und Kirchweihfeste. Der Namenspatron des Johannistages ist Johannes der Täufer. Eine Besonderheit ist, dass nicht wie bei anderen Heiligtagen sein Todestag, sondern sein Geburtstag, der genau ein halbes Jahr vor der Geburt Christi festgelegt wurde, als Gedenktag gilt. Daher ist der Johannistag auch als „Sommerweihnacht“ bekannt.

Als Wendetermin und Zeitpunkt, ab dem die Nächte wieder länger bzw. die Tage wieder kürzer werden, hat der Johannistag eine große Bedeutung. Als sogenannter Lostag im Kalenderjahr ist er in vielen Wetterregeln zu finden. Sprüche wie: „Vor Johanni bitt um Regen, hernach kommt er ungelegen“ oder „Wenn kalt und nass Johannis war, verdirbt er meist das ganze Jahr“ machen deutlich, dass für eine noch stark durch die Landwirtschaft geprägte Gesellschaft das Wetter während der Ernte eine große Rolle spielte.

Auch die Benennung von Pflanzen wie den Johannisbeeren, dem Johanniskraut und dem Johanniskraut verweisen auf die Beliebtheit Johannes des Täufers. In manchen Ortschaften war es üblich, dass man an seinem Gedenktag morgens früh diverse Kräuter sammelte. Meist wurden daraus Kränze gebunden und vor oder im Haus aufgehängt. Besonders wichtig aber ist der Johannistag für die Spargelernte. Ähnlich wie bei Rhabarber darf der Spargel nach dem 24. Juni nicht mehr geerntet werden.



Rhabarber und Spargel werden nach der »Sommerweihnacht« nicht mehr geerntet.

Foto: Reiner Rosenwald/Pirella

Beide Pflanzen benötigen die Zeit nach dem Johannistag, um Kräfte für das nächste Jahr zu sammeln, heißt es.

*Jutta Nunes Matias
aus Westfalenspiegel 3/2010*

„Wenn Apparatebau hustet, hat ganz Rothemühle Schnupfen“

Neue Perspektiven für eine besondere Industriebranche in Wenden-Rothemühle

Rothemühle: Der Industriestandort Wenden-Rothemühle war über viele Jahrzehnte ein Synonym für Beschäftigung und Wohlstand.

Bereits im Jahr 1911 wurde in Rothemühle die Bergfeldsche Röhrenfabrik gegründet, die Mitte der 1920er Jahre liquidieren musste. Dr. Brandt und Dr. Kritzler kauften 1936 das Gelände mit den leerstehenden Gebäuden und gründeten die Firma Apparatebau Brandt & Co.

Von Beginn an beschäftigten sich die Ingenieure und Facharbeiter des Unternehmens mit der Planung und Herstellung von Wärmetauschern und Luftaushgaskanälen für Dampferzeuger. Das Vorzeigeunternehmen beschäftigte zu seinen besten Zeiten über 600 Mitarbeiter und war somit der größte Arbeitgeber in der Gemeinde Wenden. Zum Vergleich: in Rothemühle selbst wohnen „nur“ 800 Menschen. Und so ist es nicht verwunderlich, dass sich der Spruch

„Wenn Apparatebau hustet, hat ganz Rothemühle Schnupfen“ bis heute nicht nur in den Köpfen der Rothemühler eingebrannt hat.

Das Firmengelände in zentraler Lage von Rothemühle umfasst eine Größe von rund elf Hektar und gliedert sich in drei Teile auf: ein Hektar Mitarbeiter-Parkplätze sowie jeweils fünf Hektar Betriebsgelände und Landschaftsraum im südlichen Bereich.

1999 wurde die Apparatebau Rothemühle ein Teil der Hamon-Gruppe in Belgien; doch bereits 2003 wurde die Firma an die Balcke-Dürr GmbH mit Sitz in Ratingen verkauft. 2007 ersteigerte die Balcke Dürr GmbH das Werksgelände an der Wildenburger Straße. Im Juni 2016 wurde allerdings das Ende des Werkstandorts besiegelt. Das 2015 von der Mutares AG übernommene Unternehmen sollte abgewickelt werden. Der Investor aus München garantierte zwar den Fortbestand des Unternehmens Balcke-Dürr; in Rothemühle schlossen sich 2017 jedoch die Werkstore für immer.



Zum Foto: Die Firma Apparatebau in den 1960er Jahren. Brandt & Kritzler in Rothemühle war ein Vorzeigeunternehmen.

Schnelle Entscheidungen

Die Eigentümerin des Apparate-Werks signalisierte Interesse daran, gemeinsam mit der Gemeinde Wenden eine Lösung für die Zukunft des Standorts zu finden und bot die Flächen zum Kauf an. Allerdings erwartete man eine schnelle Entscheidung. Denn die Gemeinde, das wurde deutlich gemacht, sei nicht die einzige Interessentin.

Rat und Verwaltung der Kommune reagierten daraufhin schnell. Für knapp 2,5 Mio. Euro erwarb die Gemeinde Wenden im Februar 2018 diese besondere Industriebrache – und verhinderte damit für die Bürger in Rothemühle tatsächlich Schlimmeres, wie Bürgermeister Bernd Clemens betonte: „Wir haben das Gelände gekauft, weil ein größerer Investor dort ein Betonsteinwerk errichten wollte. Das wäre eine Katastrophe für Rothemühle gewesen. Es hätte viel Dreck, Gestank, Qualm und Lärm gegeben.“

Mit dem Ankauf des Geländes, in der Presse wurde vom „Filetstück von Rothemühle“ geschrieben, ergab sich für die Kommune die einmalige Gelegenheit, den aufstrebenden Standort im oberen Biggetal zu stärken, selbstbestimmt weiterzuentwickeln und nur unter eigenen Bedingungen weiterzuverkaufen.



Zum Foto: Apparatebau Dr. Brandt & Co. Die Aufnahme ist wahrscheinlich vor dem II. Weltkrieg entstanden.



Zum Foto: Blick in Halle I. Hektische Betriebsamkeit war zu allen Zeiten angesagt.

Weitere Nutzung genau planen – erste Ergebnisse

Von Beginn der Kaufplanungen nahm die Gemeinde Wenden mit dem Flächenpool NRW Profis mit ins Boot und beauftragte das Vermittlerkonsortium mit einer Konzepterstellung, da schnell klar wurde, dass die Brachflächenentwicklung in dieser Größenordnung nicht zum Kerngeschäft des hiesigen Rathauses gehörte.

Das Konzept von Flächenpool NRW sieht vor, auf dem etwa ein Hektar großen ehemaligen Mitarbeiter-Parkplatz 15 bis 18 Wohnbauplätze zu erstellen. Drei der ortsbildprägenden Firmengebäude sollen als Entree der Fläche erhalten bleiben. In einer weiteren Halle, so ist vorgesehen, sollen künftig Kulturangebote und eine Gastronomie mit Terrasse einziehen.

Die Freilegung des Bigge-Flusslaufs und der Bau eines neuen Radeweges über eine alte Bahntrasse, die früher zum Werk führte, ist ebenfalls geplant. In weiteren Hallen und im ehemaligen Bürogebäude haben die Planer Dienstleister und kleinteiliges Gewerbe vorgesehen: vom Handwerker, der sein Lager vergrößern möchte, über Ingenieurbüros bis zum Spin-Off der Universität Siegen oder einer anderen nahe gelegenen Hochschule ist alles denk- und machbar.



Zum Foto: Zum Jubiläum sang der Werkschor. Dritter von rechts dürfte Wendelin Stracke aus Hillmicke sein.

Architektonisch soll die ortsprägende Architektur mit modernen Elementen verbunden werden.

Ein Zwischenstand

Das Interesse an dem Industriestandort war und ist groß. In den vergangenen anderthalb Jahren sind unterschiedlichste Unternehmen an die Wirtschaftsförderung der Kommune herangetreten.

„Von der Anfrage zur Einlagerung von Feuerwerkskörpern in einem zum Gelände gehörenden Stollen über

Bandprobenräume, Anfragen von Logistikunternehmen bis zur Umnutzung des Verwaltungsgebäudes als Hotel – hier war wirklich alles dabei“, berichtet Wendens Wirtschaftsförderin Nicole Williams. Jedes Miet- und auch Kaufgesuch wurde sorgfältig geprüft und in einem Gremium entschieden. So konnten diverse Flächen kurzfristig an Interessenten zeitlich begrenzt abgegeben werden, auf langfristige Vermietungen hat die Kommune jedoch verzichtet, um sich auf der Suche nach dem „großen Ganzen“ nicht selbst im Wege zu stehen.

Auch ungewöhnlichen Mietgesuchen wurde entsprochen – so feierten zwei regionale Unternehmen ihr Weihnachts- beziehungsweise Sommerfest auf dem Gelände und auch die dazu geladenen Top-Acts Max Giesinger und die kölsche Rockband „Brings“ waren begeistert von der Location. Auch für Übungen der Polizei und der Feuerwehr sowie der DRK-Rettungshundestaffel zeigte sich die Kommune offen.

Die Gemeinde Wenden selbst lud im Mai 2019 zum Event „Backstein – Beats & Bilder“ auf das Gelände ein und die Besucher durften sich über ein knackiges Rockkonzert, einen Open-Air-Gottesdienst unter einer überdachten Werksfläche, Führungen über das Werksgelände sowie eine Ausstellung im größten Industriegebäude freuen. In der weitläufigen, farblich spannend illuminierten Halle 1 konnten die Besucher über 250 Bilder und eine Diaschau betrachten, die das Leben und Arbeiten in und auch außerhalb der Werkshallen in den letzten Jahrzehnten veranschaulichten.

Quo Vadis Rothemühle?

„Jeder Topf findet seinen Deckel und bis dahin gibt es Frischhaltefolie“ – so könnte der Status Quo bei den Vermarktungsanstrengungen der



Zum Foto: „Feierabend“ bei Apparatebau. Es wäre schön, wenn es solch ein Bild mal wieder geben würde.

Gemeinde Wenden bildlich umschrieben werden. „Die weitere Nutzung will gut und nachhaltig geplant sein“, so Wendens Bürgermeister Bernd Clemens. „Und wir besitzen die Freiheit, über ausreichend Zeit zu verfügen, um die Nutzung des Areals zum Wohle der Kommune und natürlich auch der Bürgerschaft zu planen und den für uns passenden „Deckel“ zu finden. Dabei sind wir immer für Impulse und Ideen von außen dankbar, um diesen historischen Standort wieder zu dem zu machen, was er über viele Jahrzehnte gewesen ist“.

Kontakt Daten:

Wirtschaftsförderung der Gemeinde Wenden, Nicole Williams,
Tel.: 02762 – 40 65 13 oder
E-Mail: n.williams@wenden.de

Jubiläumsfest kann nicht stattfinden

50 Jahre Grundschule Hünsborn

Digital auf einem guten Weg

von Nicole Voss, Lokalplus

Hünsborn: Die Vorbereitungen waren getroffen, das Programm zusammengestellt und die Flyer gedruckt: Am Samstag, 16. Mai, sollte das große Jubiläumsfest der Grundschule Hünsborn stattfinden.

Kinder, Lehrer, Eltern und Ehemalige hatten sich auf den Tag gefreut. „Es soll ein Fest für all die Menschen werden, die Teil unserer Geschichte sind und sich auf vielfältige Weise mit uns verbunden fühlen,“ lautet der Einladungstext von Sabine Bock, Schulleiterin seit 2017.

Ein ausgefeiltes Bühnenprogramm, Fotos aus den vergangenen 50 Jahren, Instrumente ausprobieren und zum Abschluss ein Gemeinschaftsfoto und das Versenken einer Zeitkapsel standen auf dem Programm. Doch die Corona-Pandemie macht allen einen Strich durch die Rechnung. Die Feier musste abgesagt werden und soll zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

Das Jubiläumsfest sollte der krönende Abschluss des Jubiläumsjahres werden, das mit der Digitalwerkstatt im September 2019 begonnen hatte. Die mobile Digitalwerkstatt

tourte in NRW von Schule zu Schule, um Schüler an die Digitalisierung heranzuführen.

Mit programmierbaren Robotern, Stop-Motion-Filmen und eBook-Workshops tingelte der umgebaute Lkw durchs Land. Die Grundschule Hünsborn war die einzige Station im

Kreis Olpe. „Wir hatten Glück. Wir wurden ausgelost. Es passte perfekt ins Jubiläumsjahr“, freut sich Schulleiterin Sabine Bock.

In Sachen Digitalisierung ist die Grundschule Hünsborn gut aufgestellt, was den Pädagogen auch in Corona-Zeiten zu Gute kommt. Für



Zum Foto: Die alte Schule in Hünsborn war ein stattlicher Bau. Heute ist hier der Kindergarten untergebracht.

die Kinder sind 40 iPads vorhanden und in jedem Raum ist Beamer-Technik verfügbar. Über die Internetseite www.padlet.com wird Online-Unterricht praktiziert.

Neben den Fächern Deutsch, Englisch Mathe und Kunst gibt es noch eine Frage des Tages und für die Schüler die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Sonntags gibt es immer den Plan für die nächste Woche. „Es war viel Arbeit, aber jetzt läuft es“, freut sich Sabine Bock über den Erfolg.

Seit die Schüler den Unterricht wieder im rollierenden System klassenweise besuchen, ist der Unterrichtstag in der Schule immer der Startschuss für die nächste Woche.

Der momentanen Situation fiel auch das Opernprojekt „Hänsel und Gretel“, in Zusammenarbeit mit der Jungen Oper Detmold, zum Opfer, das ebenfalls nachgeholt werden soll. Aber nicht nur in der Digitalisierung sieht Sabine Bock die Vorteile der Grundschule Hünsborn, die sie seinerzeit auch bewogen hatten, die Leitung zu übernehmen. „Es ist eine kleine Schule. Jeder kennt jeden. Es ist eine Schule in einem regen Ort, mit einem aktiven Vereinsleben“, so Sabine Bock.

Ein Blick zurück:

- 1725 wurde in Hünsborn das erste Schulgebäude bezogen.
- 1878 wurde eine neue Schule gebaut, die auf dem Platz stand, auf dem heute das Jugendheim ist.
- 1945 wurde das Gebäude zerstört, dabei gingen sämtliche Lehrmittel, der größte Teil der Einrichtung und alle Schulakten verloren.
- 1945 bis 1948 wurde das Gebäude in den Nachkriegsjahren notdürftig wieder hergerichtet.
- 1965 beschloss die Gemeinde Wenden, in Hünsborn eine neue elfklassige Schule zu errichten. 1967 begann die Erdarbeiten und im Februar 1968 wurde Richtfest gefeiert.
- 1969 wurde der Unterricht im neuen Gebäude aufgenommen und die alte Volksschule aufgelöst.
- 2020 werden in der Grundschule Hünsborn 161 Kinder in sieben Klassen unterrichtet.



Zum Foto: Das Kollegium der Grundschule Hünsborn. Damenpower par excellence. In der hinteren Reihe als dritte von links sehen wir Schulleiterin Sabine Bock.

Wenden mit gutem Ergebnis beim Heimat-Check

Bürgermeister zeigt Freude und Demut

Gemeindegebiet: „Wie gerne leben Sie in Ihrem Ort“? Dies war die zentrale Frage eines Heimat-Checks, zu welcher die Westfalenpost in Südwestfalen eine Umfrage gestartet hatte. Rund 15.500 Menschen aus dem Verbreitungsgebiet der Westfalenpost haben sich hieran beteiligt. Am Freitag, 15. Mai, bekamen rund 40 Städte und Gemeinden ihre Zeugnisse.

Im Kreis Olpe fühlen sich demnach die Wendschen in ihrer Gemeinde am wohlsten. Abgefragt wurden die Bürgerinnen und Bürger zu folgenden Parametern:

- Sicherheit
- Politik
- Sauberkeit
- Nahverkehr
- Parkplätze
- Medizin
- Senioren
- Kinder
- Einkaufen
- Gastronomie
- Freizeit
- Gemeinschaft

Bei einem Durchschnitt von 2,56 erhielt Wenden eine abschließende Gesamtnote von 1,83. Hiermit sind wir Spitzenreiter im Kreis Olpe. Die Abschlussnote der anderen war aber

nur marginal schlechter. Für ganz Südwestfalen hat der Kreis Olpe im oberen Drittel abgeschlossen. „Ich bin in Wenden geboren und aufgewachsen“, schrieb laut WP ein Teilnehmer, „für mich gab es nie die Entscheidung, hier wegzuziehen. Ich fühle mich im Wendener Land einfach wohl“. „In Schönaus ist die Welt pink“, oder „der Zusammenhalt in Hünsborn und die Freundlichkeit faszinieren mich immer wieder“, schrieben Bürgerinnen und Bürger.

Von der Westfalenpost (Roland Vossel) wurde unser Bürgermeister um eine Stellungnahme zum Abschneiden der Gemeinde Wenden gebeten. Die gestellten Fragen beantwortete Bernd Clemens wie folgt:

1. Was macht Ihren Ort lebenswert?

Die Gemeinde Wenden bietet ihren Bürgerinnen und Bürgern eine sehr gute Infrastruktur. Über mangelnde Daseinsvorsorge kann nicht geklagt werden. Als Gemeinde zwischen „Tradition und Innovation“ sind alle Beteiligten daran interessiert, gute Dinge auf den Weg zu bringen und strukturelle Besonderheiten weiter auszubauen. So fühlen sich vor allem auch junge Familien immer wieder von unseren schmucken Ortschaften

angezogen. Es gibt viel Platz zum Spielen für die Kinder, weniger Anonymität als in den Städten.

Wenden ist zudem eine gastfreundliche Gemeinde mit viel Natur. Durch den hohen Wohn- und Freizeitwert, mit viel Musik und Gesang, gelten wir als attraktiv und lebenswert. Grundsätzlich sorgen ein aktives Sport- und Vereinsaufkommen für viel Leben in den Dörfern. Dank einer leistungsstarken, zukunftsorientierten Wirtschaft und Industrie, Dank einer großen Kreativität in der Bevölkerung, hat die Moderne mehr als nur Einzug gehalten.

Den Verantwortlichen in Rat und Verwaltung liegt es besonders am Herzen, gemeinsam mit allen Bürgerinnen und Bürgern die Attraktivität der Gemeinde weiter zu entwickeln. Wir sind auf einem guten Weg. Die Ziele sind gesetzt. Hierbei denke ich in besonderer Weise an die Bereiche Schule, Sport, Freizeit aber auch eine moderne Weiterentwicklung der Mobilität. Nicht nur aufgrund unserer hervorragend ausgebauten Radwege hat das Fahrrad eine gute Zukunft.

Lebenswert machen unsere Gemeinde in besonderer Weise ihre Menschen, ihre Einwohner und Bürger. Die „Wendschen“ sind ein besonders lebenswertes Volk. Man ist fleißig, strebsam, ehrlich und tolerant. Zudem genießt man die Geselligkeit, wir feiern gerne. Mit der „Wendschen Kärmetze“ haben wir nicht umsonst das Highlight in Südwestfalen.

2. Wie ist das Ergebnis im Vergleich zum übrigen Kreisgebiet einzuordnen?

Die Momentaufnahme freut uns natürlich, trotzdem ist immer Demut angesagt. Wir wissen auch die Vorzüge unserer befreundeten Kommunen im Kreis Olpe zu schätzen. Die Ergebnisse liegen nicht umsonst dicht bei einander. Der kleinste Kreis in NRW hat in seiner Gesamtheit einiges zu bieten. Die Vorteile der einzelnen Kommunen sind hinlänglich bekannt. Industrie hier, touristische Highlights dort. Städtische Vor-

züge und dörfliche Strukturen verbinden sich zu einem guten Ganzen. Bigge und Lenne fließen nicht zufällig im Kreisgebiet zusammen. Da kommt zusammen, was zusammen gehört. Wir sind alle Sauerländer und Westfalen. Woll!

3. Was fehlt für eine (noch) bessere Bewertung?

Mit dem Erreichten sind wir in der Gemeinde Wendener aktuell zufrieden. Stillstand ist Rückgang. Wir haben noch viele Ziele vor Augen. Wie bereits erwähnt, wollen wir in den Bereichen

Schule, Sport, Freizeit und Mobilität die Gemeinde Wendener weiter nach vorn bringen. Im Einzelhandelt kann ich mir noch Verbesserungen vorstellen. So fehlt uns aktuell ein Drogeriemarkt. Die ärztliche Versorgung ist derzeit o.k. Für die Zukunft müssen wir uns hier neu aufstellen. Auch den ein oder anderen Facharzt könnte ich mir in der Gemeinde vorstellen. Die Materie ist aber sehr komplex, von daher die Umsetzung nicht so einfach. Letztlich klagen wir auf hohem Niveau. Hierüber sollte man sich immer wieder im Klaren sein.



Zum Foto: Im Wendener Land fühlen sie die Bürgerinnen und Bürger Wohl. Unsere Luftaufnahme zeigt Hünsborn.

Ortsvorsteher in der Gemeinde Wenden

Ein wichtiges Ehrenamt

Gemeindegebiet: Bekanntlich gibt es in allen unseren Ortschaften einen Ortsvorsteher/eine Ortsvorsteherin. Nach der Kommunalwahl am 13. September wird unser Bürgermeister / unsere Bürgermeisterin wieder Bürgerversammlungen durchführen. In den Ortschaften wird von den Bürgerinnen und Bürgern eine Person nominiert, die allerdings vom Rat noch abschließend zu bestätigen ist. Dies ist eigentlich nur Formsache.

Die Tätigkeit des Ortsvorstehers, der Ortsvorsteherin ist ein wichtiges Ehrenamt und von allgemeinem Interesse. Deshalb haben wir nachstehend die wichtigsten Infos zur Tätigkeit eines Ortsvorstehers aufgeführt. Die Einteilung des Gemeindegebietes in Ortschaften ist in § 3 der Hauptsatzung geregelt.

Nach Absatz (1) gibt es folgende Ortschaften:

- Altenhof-Girkhausen
- Bebbingen-Büchen-Schwazbruch-Huppen
- Brün-Hoffnung
- Elben-Scheiderwald
- Gerlingen
- Heid-Trömbach
- Hillmicke
- Hünsborn-Löffelberg
- Möllmicke
- Ottfingen-Wilhelmstal

- Römershagen-Döingen
- Dörnscheid
- Rothemühle-Rothenborn
- Schönau-Altenwenden
- Vahlberg
- Wenden
- Wendenerhütte

(2) Für jede Ortschaft wird vom Rat ein Ortsvorsteher/eine Ortsvorsteherin gewählt. Die Wahl erfolgt für die Dauer der Wahlzeit des Rates. Er/Sie soll in der Ortschaft, für die er/sie bestellt wird, wohnen und muss dem Rat angehören oder angehören können. Der Bürgermeister und seine Stellvertreter sollen nicht zum Ortsvorsteher gewählt werden.

(3) Der Ortsvorsteher hat die Belange seiner Ortschaft gegenüber dem Rat wahrzunehmen. Im Rahmen dieser Aufgabe ist er jederzeit berechtigt und verpflichtet, Wünsche, Anregungen und Beschwerden aus seiner Ortschaft aufzugreifen und an den Rat oder an den für die Entscheidung der Angelegenheit zuständigen Ausschuss weiterzuleiten.

(4) Der Bürgermeister kann den Ortsvorsteher mit der Erledigung bestimmter Geschäfte der laufenden Verwaltung beauftragen. Der Ortsvorsteher führt diese Geschäfte in Verantwortung gegenüber dem Bürgermeister durch.

(5) Der Bürgermeister ist berechtigt, den Ortsvorsteher in geeigneten Fällen für den Bereich seiner Ortschaft mit der Wahrnehmung repräsentativer Aufgaben und Verpflichtungen zu beauftragen.

(6) Die Ortsvorsteher erhalten zur Abgeltung des ihnen durch die Wahrnehmung ihrer Aufgaben entstehenden Aufwandes eine monatliche Aufwandsentschädigung von

- | | |
|--|-------------|
| a) bei Ortschaften
bis 500 Einwohnern | 115,20 Euro |
| b) bei Ortschaften von
501 bis 1000 Einwohnern | 130,10 Euro |
| c) bei Ortschaften von
1001 bis 1500 Einwohnern | 147,40 Euro |
| d) bei Ortschaften von
1501 bis 2000 Einwohnern | 163,50 Euro |
| e) bei Ortschaften von
2001 bis 3000 Einwohnern | 172,70 Euro |
| f) bei Ortschaften mit
mehr als 3000 Einwohnern | 188,90 Euro |

Daneben steht dem Ortsvorsteher ggfls. Verdienstausschlag zu.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Ortsvorsteher als Bindeglied zwischen den Ortschaften, der Verwaltung und Politik unserer Gemeinde fungiert. Er trägt die Anliegen der Einwohner, Vereine, Organisationen und örtlichen Interessensgemeinschaften zusammen und leitet diese an die Gemeinde weiter. Gleichzeitig organisiert er in Absprache mit und im Auftrag der Verwaltung Aktionen wie etwa den jährlichen „Frühjahrsputz“, die Pflege von öffentlichen Plätzen und Einrichtungen und veröffentlicht Aushänge im Namen der Gemeinde Wenden.

Mit ihrem Einsatz sorgen sie so für eine allgemeine Verbesserung des Zusammenlebens, ein gepflegtes Erscheinungsbild der Ortschaft und eine gut funktionierende, niedrigschwellige Kommunikation zwischen Verwaltung, Politik und Bevölkerung.

Paradebeispiel Hubert Halbe

Seit über 27 Jahren ist Hubert Halbe aus Ottfingen als Ortsvorsteher tätig. Er gilt ein wenig als Paradebeispiel für einen engagierten, jedoch immer ruhigen und ausgeglichenen Ortsvorsteher. Das Wohl seiner Ortschaft liegt ihm besonders am Herzen. So soll es sein. Ortsvorsteher Halbe möchte nach der Kommunalwahl sein Amt



Zum Foto: Wir sehen die Ortsvorsteher der Gemeinde Wenden mit Bürgermeister Bernd Clemens vor der Dienstbesprechung im Jahre 2019. Wegen Corona musste in diesem Jahr der Termin verschoben werden. Evtl. gibt es noch einen Termin vor der Kommunalwahl am 13. September.

niederlegen. Nach 27 erfolgreichen Jahren sicherlich verständlich. Der Blickpunkt und sein Redakteur sagen an dieser Stelle bereits herzlichen Dank für eine wahrhaft gute Zusammenarbeit. Ortsvorsteher Halbe stand dem Blickpunkt kurz vor seinem „Karriereende“ noch für einige Fragen zur Verfügung.

Im Anschluss an den Fragebogen haben wir die Ortsvorsteher in den einzelnen Ortschaften ab 1950 einmal aufgelistet.

Ortsvorsteher Hubert Halbe, Ottfingen

Vorstellung der Person:

Ich wurde am 3. November 1949 als erstes von drei Kindern geboren und besuchte vom 6. - 14. Lebensjahr die damalige Katholische Volksschule in Ottfingen. Mit 14 Jahren begann ich meine Ausbildung zum Stahlbau-schlosser bei Apparatebau Rothe-mühle und war dort bis zu meinem Ausscheiden 50 Jahre lang ununterbrochen beschäftigt.

Auf einem Schützenfest in Hillmicke lernte ich meine aus Saßmicke stammende Ehefrau Ingrid kennen, seit 1977 sind wir verheiratet und bekamen während dieser Zeit drei Kinder geschenkt. Da mir mein Heimatort Ottfingen sehr am Herzen liegt, begann ich hier zunächst mit einigen Nebentätigkeiten wie Hausmeisterdienste im Kindergarten, Pflege von Kinderspielflächen und Bolzplatz sowie Instandhaltungs- und Reinigungsarbeiten am Ottfinger Wahrzeichen, der Alten Kapelle.

Im Alter von 14 Jahren trat ich als aktiver Sänger dem Ottfinger Kirchenchor bei, die Probenzeiten waren damals samstagsabends um 20.00 Uhr und sonntags um 13.00 Uhr, für die heutige Zeit fast undenkbar. Ich bin dem Chor mittlerweile seit 56 Jahren aktiv verbunden und konnte in dieser Zeit 25 Jahre lang die Vereinschronik führen.

Am 1. April (kein Scherz) 1993 wurde ich in einer Bürgerversammlung im ehemaligen Gasthof Eichert als Ortsvorsteher vorgeschlagen und kurze Zeit später vom damaligen Bürgermeister Kunibert Kinkel vereidigt. Ich habe das Amt sehr gerne ausgeübt, auch deshalb, weil aus der vielfältigen Vereinswelt in Ottfingen gute Unterstützung gewährt wurde.

Meine Dienstzeit als Ortsvorsteher wird nach Ablauf der nächsten Kommunalwahlen enden, die Freizeitbeschäftigungen Gesang im Kirchenchor sowie das Wandern privat und mit den Freunden im SGV Wenden möchte ich aber sehr gerne fortsetzen.



Zum Foto: Wie man ihn kennt. Sichtlich zufrieden blickt Ortsvorsteher Hubert Halbe in die weitere Zukunft.

Blickpunkt-Fragebogen!

Was motiviert Sie?

Altes bewahren, Neues gestalten und dafür Anerkennung bekommen.

Welches politische Projekt sollte zügig umgesetzt werden?

Medizinische und sonstige lebenswichtige Produkte verstärkt im Inland produzieren und somit Abhängigkeiten vermeiden. Ein Land, welches 45 Mrd. Euro jährlich für Verteidigungsausgaben zur Verfügung stellt, sollte z. B. nicht mit dem Erwerb von „Pfennigartikeln“ wie z. B. Schutzkleidung feilschen (Siehe Coronapandemie).

Als Kind wollten Sie eigentlich sein wie...?

... Old Shatterhand.

Was missfällt Ihnen besonders?

Unpünktlichkeit, Respektlosigkeit und Neid

Ihr Lieblingslied oder ein Song aus den Charts?

Halleluja von Leonard Cohen

Hier können Sie drei Fernsehsendungen loben...

ZDF Heute Journal,
ARD Tatort,
WDR Kochsendungen mit Björn Freitag

Mein(e) Lieblingsschauspieler/Schauspielerin?

Heinz Rühmann, Clint Eastwood

Wem würden Sie mit welcher Begründung einen Orden verleihen?

Allen Pflegekräften in Krankenhäusern und Heimen für ihre aufopferungsvollen Tätigkeiten.

Meine Lieblingsfiguren aus Geschichte und Politik?

Ludwig van Beethoven, Helmut Kohl

Urlaub mache ich gerne in?

Mich zieht es immer wieder gerne in die Berge

Was schmeckt Ihnen besonders gut?

Rindersteak mit knackigen Salaten, dazu ein kühles Bier

Was können Sie selbst besonders gut kochen?

Bratkartoffeln mit Spiegeleiern, Speck und Zwiebeln

Mit wem würden Sie gern einen Monat lang tauschen?

Mit niemandem, ich bin mir nicht sicher, ob das gut ausgehen würde.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit...

Wenn Gott dir nicht gibt was du willst, dann ist es nicht das, was du brauchst!

Für die Zukunft habe ich mir vorgenommen?

Nach 50-jähriger Berufstätigkeit und 27 Jahren im Ehrenamt als Ortsvorsteher sowie vielseitigen Tätigkeiten in Ottfingervereinen und Institutionen möchte ich nun meine Freizeit intensiver genießen. Dazu zählen insbesondere der Gesang im Kirchenchor Ottfingen sowie Wandertouren in dem wunderschönen Land, in dem ich geboren wurde.



Zum Foto: Als Unterstützung und Engagement für die Flüchtlinge angesagt war, durfte Ortsvorsteher Hubert Halbe nicht fehlen. Viele Asylanten waren seinerzeit in der Turnhalle in Ottfingen untergebracht.

Amtszeiten der Ortsvorsteher in der Gemeinde Wenden

Altenhof-Girkhausen

Wurm, Reinhold	1949 – 1957
Buchen, Hermann	1957 – 1975
Daus, Rüdiger	01.12.1975 – 1984
Klur, Johann	03.12.1984 – 1987
Rademacher, Johann	11.01.1988 – 20.03.2002
Klein Bernhard	seit 20.03.2002

Bebbingen-Büchen-Schwarzbruch-Huppen

Stracke, Josef	1956 – 19.02.1976
Stracke, Erwin	20.02.1976 – 1984
Sperling, Ernst-Otto	03.12.1984 – 1990
Engel, Wolfgang	08.01.1990 – 2004
Solbach, Gerd	2004 – 2006
Engel, Brigitte	seit 2007

Brün-Hoffnung

Müller, Heinz	1968 – 31.03.1993
Reuber, Christoph	03.05.1993 – 02.1999
Hesse, Bernd	2000 – 2004
Kotula, Werner	seit 2004

Elben-Scheiderwald

Nebeling, Josef	1952 – 23.04.1961
Sieler, Ferdinand	24.04.1961 – 30.11.1975
Grebe, Paul	01.12.1975 – 1982
Stricker, Robert	06.12.1982 – 1986
Nebeling, Josef	1986 – 1992
Arens, Herbert	04.05.1992 – 1995
Clemens, Heribert	13.03.1995 – 30.09.2008
Schneider, Johannes	01.10.2008 – 2014
Niklas, Peter	seit 2014

Gerlingen

Arns, Norbert	1960 – 1965
Wurm, Paul	1965 – 31.12.1982
Lixfeld, Heinz	02.05.1983 – 1990
Sondermann, Josef	08.01.1990 – 1995
Hillebrecht, Klaus	13.03.1995 – 1999
Grebe, Holger	seit 07.02.2000

Heid-Trömbach

Weber, Hugo	1950 – 27.03.1963
Peters, Hermann	28.03.1963 – 1978
Fries, Ewald	06.11.1978 – 1990
Hesse, Siegfried	08.01.1990 – 12.2004
Weber, Karl-Josef	2004 – 31.10.2009
Weber, Stefan	seit 01.11.2009

Hillmicke (-Wendenerhütte)

Neuhaus, Johann	18.12.1952 – 1965
Pfeifer, Antonius	1965 – 1979
Meurer, Ernst	12.11.1979 – 1990
Klein, Heinrich	08.01.1990 – 1999
Wielga, Ludger	1999 – 2004
Kaufmann, Hubert	seit 2004

Wendenerhütte

Kaufmann, Edmund	03.12.1984 – 1995
Markus, Johannes	13.03.1995 – 2004

Hünsborn-Löffelberg

Schwarz, Oswald	23.03.1963 – 01.10.1976
Kinkel, Gisbert	02.10.1976 – 1994
Arns, Alois	05.12.1994 – 31.10.2009
Quast, Gertrud	seit 01.11.2009

Ottfingen-Wilhelmstal

Ochel, Josef	1952 – 1970
Nicklas, Wigbert	1970 – 1975
Nicklas, Egon	01.12.1975 – 1977
Halbe, Josef	07.02.1977 – 31.03.1993
Halbe, Hubert	seit 03.05.1993

Römershagen-Döingen (bis 1976 mit Dörnscheid)

Halbe, Albert	1964 – 1969
Wurm, Heinrich	1969 – 1979
Duwe, Werner	12.11.1979 – 1990
Kirschey, Heinz-Josef	08.01.1990 – 10.07.1995
Kinkel, Theo	10.07.1995 – 2004
Klur, Helmut	2004 – 2014
Schymura, Hermann	seit 2014

Dörnscheid

Schumacher, Bertold	05.04.1976 – 2014
Kleinow, Ralf	seit 2014

Rothemühle-Rothenborn

Fischbach, Hubert	08/1958 – 31.03.1979
Stock, Helmut	17.12.1979 – 1995
Weber, Bruno	seit 13.03.1995

Schönau-Altenwenden

Wurm, Adam	1900 – 1938
Wurm, Otto (Eichs)	
Frohenberg, Otto (Severins)	
Ochel, Anton	1945 – 1949
Wurm, Ferdinand	– 1965
Zeppenfeld, Hugo	1965 – 08.05.1970
Huperz, Josef	08.05.1970 – 1984
Zichner, Johannes	03.12.1984 – 1985
Zeppenfeld, Hugo	12.08.1985 – 1990
Arenz, Peter	08.01.1990 – 1999
Jung, Gerhard	1999 – 31.10.2009
Löhr, Stefan	01.11.2009 – 2018
Arenz, Peter	seit 1.1.2019

Vahlberg

Hesse, Karl	30.09.1965 – 1978
Sperling, Ernst-Otto	06.11.1978 – 30.11.1982
Slotowski, Heinz	02.05.1983 – 1986
Eckstein, Helmut	14.04.1986 – 31.12.2001
Friederici, Klaus-Ewald	01.01.2002 – 28.12.2005
Sperling, Thomas	seit 24.01.2007

Möllmicke

Kaufmann, Eduard	1968 – 1975
Koch, Josef	01.12.1975 – 1979
Wurm, Willi	12.11.1979 – 2009
Breidebach, Detlef	seit 2009

Wenden

Heuel, Emil	18.05.1961 – 15.03.1965
Weingarten, Walter	16.03.1965 – 1979
Stahl, Heribert	12.11.1979 – 12.2004
Häner, Dietmar	seit 2004

Erinnerungen an Erzbischof Caspar Klein

Aus der Zeitschrift „Der Dom“, 1965

Vor 135 Jahren, am 28. August 1865, wurde Erzbischof Dr. Caspar Klein in Elben im Sauerland geboren. Über 20 Jahre, von 1920 bis 1941, war er der Oberhirte des Bistums und (seit 1929) des Erzbistums Paderborn. Erzbischof Caspar Klein war der erste Erzbischof von Paderborn.

Einige von uns haben ihn noch in lebhafter Erinnerung. Sie denken an ihn als einen gütigen Bischof, als an einen unermüdlichen Seelsorger, als an einen väterlichen Freund der Kinder, der Armen und Hilfesuchenden. Selbst ein Kind kleiner Leute, ist er auch als Bischof ein Mann des Volkes geblieben, der ein frommes, bescheidenes und glaubensstarkes Leben vorlebte.

Über seinen Lebensgang schrieb der damalige Dompropst Dr. Paul Simon zum 70. Geburtstag des Erzbischofs 1935:

Der Lebensgang unseres Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist so schlicht wie seine ganze Persönlichkeit und in wenigen Worten schnell umrissen. Wie seine beiden Vorgänger entstammt er dem katholischen Sauerland, an dem er mit ganzer Seele hängt. Nach Vollendung seiner Studien arbeitete er als Kaplan und Pfarrer in Seelsorge, und zwar ausschließlich in dem sich entwi-



Zu den Fotos: Erzbischof Caspar Klein in vollem Ornat: Hirte und Kündler des Wortes. Die erste Soutane: Alumne im Priesterseminar in Paderborn. Der junge Student Caspar Klein kam immer gerne nach Hause.



ckelnden, aufsteigenden Industriebezirk Westfalens. Von dort berief ihn Bischof Karl Joseph Schulte 1912 an das Generalvikariat in Paderborn, wo er bald Domkapitular und Nachfolger des Generalvikars Schnitz wurde. Als Bischof Karl Joseph Schulte die Würde des Erzbischofs von Köln übertragen worden war, wurde Generalvikar Klein am 30. April 1920 vom Domkapitel zum Bischof von Paderborn gewählt und empfing

am 1. August desselben Jahres die Bischofsweihe im Hohen Dom zu Paderborn. Durch das am 14. Juni 1929 unterzeichnete Konkordat wurde die Diözese Paderborn zur Erzdiözese und gleichzeitig der Bischof von Paderborn zum Erzbischof und Metropolit der neugegründeten Kirchenprovinz Paderborn erhoben.

Sein erstes seelsorgliches Wirken (1890 bis 1912 in Bochum und Röhlinghausen) fiel in die Zeit der beginnenden Blüte der Großindustrie. Sein Landsmann, Prälat Franz Hitze, der große katholische Sozialpolitiker, hatte in seinem jüngeren Freund das Interesse für die soziale Frage geweckt und ihn befähigt, als Diözesanpräses der katholischen Arbeitervereine den menschlichen und seelsorglichen Problemen der Arbeiterschaft aufgeschlossen zu begegnen. Das Amt des Generalvikars der Diözese bekleidete er in der Zeit des ersten Weltkrieges.

Als er Bischof wurde, stürzten die sich steigernde Inflation und die politischen Wirren das Volk in immer größere Not und Ratlosigkeit. Das starke Anwachsen und die Proletarisierung großer Teile der Arbeiterschaft forderten erhöht die Sorge, den Rat und die Weisung des Bischofs. Nie hat er einen Hehl daraus gemacht, dass ihn gerade mit diesem arbeitenden Volke des Industriegebietes ein besonders herzliches und sorgendes Verhältnis verband.



Zum Foto: Beim Katholikentag in Dortmund. Links hinter dem Erzbischof Probst Aufenanger.



Zum Foto: Einfacher Herkunft. In diesem Haus in Elben (Kreis Olpe / Gemeinde Wenden) wurde der spätere Erzbischof von Paderborn geboren.

Aber Erzbischof Caspar war vor allem und in allem Seelsorger und eine seiner bewegendsten Sorgen war die um die Förderung und Ausbildung des Priesternachwuchses. In seine Amtszeit fiel der Bau des neuen Priesterseminars (1929 – 1931); die Erzbischöfliche Akademie erhielt neue Hörsäle und Seminarräume. Der große Raum der Diaspora Mitteldeutschlands, das Kommissariat Magdeburg, wuchs in jenen Jahren aufs Engste mit dem Westteil der Erzdiözese zusammen.

Das letzte Drittel der Regierungszeit von Erzbischof Caspar fiel in die Zeit des nationalsozialistischen Kirchenkampfes. Allein schon der Umstand, dass sich der Paderborner Oberhirte einer so großen Volkstümlichkeit erfreute, machte es den damaligen Machthabern unmöglich, den Keil des Misstrauens und der Feindschaft zwischen Herde und Hirt zu treiben.

Erzbischof Caspar musste manche Verunglimpfung durch die Kirchenfeinde ertragen; aber mehr als diese schmerzte ihn die schließlich völlige Zerschlagung des katholischen Verbands- und Vereinswesens, die Zurückdrängung des kirchlichen Lebens „in die Sakristei“ und Leid, Not und Verfolgung derer, die aus ihrer Treue zu Kirche und Glauben keinen Hehl machten.



Zum Foto: Zeche Dorstfeld 1927 (aus Anlass des Katholikentages): Bischof Dr. Caspar Klein (1. Reihe, 3. von links) und der Apostolische Nuntius Pacelli (rechts) nach der Ausfahrt aus der Grube.



Zum Foto: Hoher Besuch: In der „Bischofskutsche“ holt Erzbischof Caspar Klein 1926 einen hohen Gast ab: Nuntius Pacelli, den späteren Papst Pius XII.

Der Erzbischof hatte damals bereits sein 70. Lebensjahr überschritten. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, dass das Leiden um die Kirche die Aufzehrung seiner Lebenskraft beschleunigte.

Dennoch hat er alle Aufmerksamkeit darauf verwendet, dass die Seelsorge unter all den behindernden Umständen jener Zeit intakt und wirksam blieb. Dem diente die erstmalige Einrichtung eines Seelsorgeamtes und die Berufung eines Diözesanjugendseelsorgers, der – zurückschauend – sich noch daran erinnerte, dass der Erzbischof an seinen Mut und seine Phantasie appellierte, ihn aber kein einziges Mal zur „Vorsicht“ gegenüber den Organen des Hitlerstaates gemahnt habe.



Zu den Fotos: Ein Mann des Volkes. Erzbischof Dr. Caspar Klein war ein beliebter Mensch.

Erzbischof Dr. Caspar Klein starb am 26. Januar 1941. Noch siegten die deutschen Armeen in Europa, noch hatte Amerika Deutschland offiziell nicht den Krieg erklärt. Erst vier Jahre später sank die Bischofsstadt in Trümmer, brannte der Dom zur Ruine aus.



Zum Foto: Der Bischof kam 1928 zur Silberhochzeit von Gustav und Johanna Theile-Ochel nach Drolshagen. Die Silberbraut war eine Verwandte. Sammlung Felix Stahlhacke.

Energieberatung neu gedacht

Viele nutzen die aktuelle Situation um ihr Zuhause neu zu gestalten oder zu renovieren. Da liegt es nahe, sich auch einmal mit der energetischen Situation der eigenen oder gemieteten vier Wände zu beschäftigen.

Nicht nur in Zeiten von Corona, aber da ganz besonders, ist das neue Angebot der Verbraucherzentrale eine gute Möglichkeit, sich rund um die Energiethemen kurzfristig und kostenlos beraten zu lassen.

Bei Fragen zu Ihrer Heizkostenabrechnung oder zum Schornsteinfegerprotokoll berät die Energieberatung der Verbraucherzentrale, wie gewohnt, mit kompetenten Energie-Fachleuten. Planen Sie Sanierungsmaßnahmen oder benötigen Sie Orientierung im Fördermittel-Dschungel?

Vereinbaren Sie doch einfach einen kostenlosen Video-Beratungstermin unter der Telefonnummer 0211/33 996 555

Nach einer telefonischen Terminvereinbarung bekommen Sie eine E-Mail mit allen wichtigen Informationen rund um Ihre persönliche Video-Beratung, die über das kostenlose Programm „TeamViewer“ durchgeführt wird.

Nähere Informationen zur Videoberatung und zum TeamViewer sowie zum Datenschutz finden Sie auf der zentralen Website der Verbraucherzentrale <https://www.verbraucherzentrale.nrw/beratungsstellen/499/kontakt/Videoberatung%20Energie/33058>



Foto Verbraucherzentrale NRW

Das gute Leben – gut unterwegs

Mobilität neu gedacht!?

Gemeindegebiet: Auch wenn wir wissen, dass es nicht besonders nachhaltig ist: für die Kurzstrecke zum Arzt nehmen wir das Auto, vor dem Bäcker lassen wir „nur kurz“ den Motor laufen, weil die Sitzheizung dann schön warm bleibt. Wir fahren lieber alleine statt zusammen, weil man so noch ein wenig Ruhe hat. vAll diese Dinge machen unser Leben augenscheinlich angenehmer, aber schlussendlich doch komplizierter, kostenintensiver. Dabei wollen wir ja eigentlich nichts anderes als gut leben. Nur leider schadet uns diese Form des vermeintlich guten Lebens mittelfristig mehr als wir jetzt wahrhaben wollen. Um langfristig gut zu leben, müssen wir nur unsere Gewohnheiten überdenken.

Das klingt einfach und es ist auch nicht besonders schwer. Gerade im Bereich Mobilität gibt es so viele Möglichkeiten in denen man einfach mal was anders machen kann. Statt sich immer wieder mit dem Auto durch den stockenden Verkehr auf der Koblenzer Straße Richtung Olpe zu quälen, kann man doch dem Busfahrer das Steuer überlassen und stattdessen die Augen noch ein paar Minuten schließen, ehe sie den ganzen Tag im Büro auf einen Bildschirm gerichtet sind. Statt der ewig nervigen Parkplatzsuche kann man doch mit dem Rad „bis vor die Tür“ fahren und sein Bike direkt vor dem Gebäude abstellen. Oder wie es in der Kampagne „Gutes Leben ist einfach“

des Klima-Bündnis heißt, bei welchem die Gemeinde Wenden bereits seit einigen Jahren Mitglied ist: „Tausche drei Kilo Hüftspeck gegen drei Jahre länger Leben“.

Oft sind es die „Berge im Kopf“ die einer Veränderung im Wege stehen. Ist es bei uns nicht zu hügelig? Sind die Strecken nicht zu weit und zu steil? Mag sein, aber in Zeiten von Pedelecs und E-Bikes machen Steigungen nur noch wenig Mühe. Und selbst wenn man mal ein paar Meter bergauf schiebt – auf dem Rückweg kann man dafür ganz entspannt rollen lassen. Das Wetter im Sauerland lädt tatsächlich nicht immer zum gemütlichen Radfahren ein. Aber mal ehrlich: wie oft im Monat regnet es denn wirklich auf Ihrem Weg zur Arbeit?



Zum Foto: Der Parkplatz unter dem Rathaus. Mobilität muss neu gedacht werden.

Was hindert uns daran nachhaltiger mobil zu sein?

Schreiben Sie mir Ihre Gedanken zu nachhaltigerem Mobilitätsverhalten. Was hindert Sie ganz persönlich daran, den Bus zu nehmen oder eine Fahrgemeinschaft zu gründen? Was müsste sich ändern, damit Sie, wenigstens einen Teil Ihrer täglichen Strecken mit dem Rad zurücklegen würden? Haben Sie vielleicht schon darüber nachgedacht ein „Bürgerauto-Projekt“ ins Leben zu rufen?

Schreiben Sie mir auch, wenn Sie Ideen haben, wie wir die Mobilität im Wendener Land gemeinsam nachhaltig gestalten können.

Katrin Schröder, Klimaschutzmanagerin der Gemeinde Wenden, Telefon: 02762 / 406 – 523 oder per Mail an: k.schroeder@wenden.de

Umweltpreis – Wettbewerb „naturnaher Garten 2020“

Ein naturnaher Garten ist nicht nur schön, sondern erfüllt auch wichtige ökologische Funktionen. Wer also einen Naturgarten hegt und pflegt liegt nicht nur im Trend, sondern leistet auch einen wertvollen Beitrag wenn es um den Artenschutz und -vielfalt geht.

„Mit der Natur auf Tuchfühlung“
- unter diesem Motto hatte die Gemeinde Wenden bereits 2006 und 2009 den Umweltpreis der Gemeinde ausgelobt. Auch in diesem Jahr soll an dieses Format angeknüpft werden.

Wer kann mitmachen?

Bewerben können sich die Eigentümer von Wohngrundstücken und alle Vereine aus der Gemeinde Wenden, die über ein eigenes oder gepachtetes Vereinsgelände verfügen.

Was wird bewertet?

Eine Jury besucht und besichtigt die Gärten und bewertet diese nach einem einheitlichen Punkteschema. Die Grundstücksfläche sollte möglichst viele der folgenden Elemente aufweisen:

- Blumenwiese
- Bodendecker und Stauden
- Einheimische, standortgerechte Gehölze und Obstbäume



- Naturnahe Hecken
- Gemüseanbau in Mischkultur
- Feuchtflächen, Teiche und/oder Bäche
- Nist- und Unterschlupfmöglichkeiten für Tiere
- Kompost und Regentonnen
- Trockenmauer, Reisig- oder Steinhäufen
- Naturnahe Einfriedung
- Unversiegelte Zufahrten und Wege

Es ist möglich, Zusatzpunkte für besonders kreative Lösungen trotz schwieriger Rahmenbedingungen zu erhalten (z.B. ungünstiger Grundstückszuschnitt, extreme Hanglage o.ä.).

Was kann ich gewinnen?

Die drei Teilnehmer mit den höchsten Punktzahlen werden mit einem Geldpreis belohnt.

Wie melde ich mich zum Wettbewerb an?

Interessierte richten Ihre Bewerbung bis zum 10. Juni 2020 mit einer kurzen, formlosen Beschreibung und maximal 4 aussagekräftigen Fotos ihres Gartens per Post oder E-Mail an die Klimaschutzmanagerin der Gemeinde Wenden
Katrin Schröder
Hauptstraße 75
57482 Wenden
Telefon: 02762/ 406 -523
E-Mail: k.schroeder@wenden.de

Bedingung zur Teilnahme am Wettbewerb ist die Zustimmung zur Veröffentlichung des Namens, Wohnortes und Fotos des Gartens in der lokalen Presse und den sozialen Kanälen der Gemeinde Wenden. Persönliche Daten werden nur zum Zwecke des Wettbewerbs gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben.

Bei der **Gemeinde Wenden** sind
ab **September 2020**



4 Stellen im Bundesfreiwilligendienst (BFD) zu besetzen.

Das Angebot richtet sich an alle, die ihre Schulpflicht erfüllt haben und mindestens 18 Jahre alt sind. Der BFD ist auf 12 Monate ausgerichtet und kann nach Absprache verkürzt werden.

Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt 39 Stunden pro Woche. Menschen, die älter als 27 Jahre sind, können auch in Teilzeit mit mehr als 20 Wochenstunden tätig sein. Jeder Freiwillige (m/w/d) erhält eine Vergütung. Beiträge zu den Sozialversicherungen werden zu 100 % von der Gemeinde Wenden übernommen. Der Freiwillige hat außerdem Anspruch auf Seminar- und Urlaubstage.

Die nachfolgenden Einsatzstellen der Gemeinde Wenden bieten Plätze im BFD an:

- 2 Stellen im Bereich Grünflächenpflege (Bauhof)**
- 1 Stelle im Bereich Bildung und Soziales (Betreuung Asylbewerber)**
- 1 Stelle an der Grundschule in Hünsborn**

Welche Aufgaben in den einzelnen Bereichen zu absolvieren sind, wird Ihnen Herr Rupert Wurm (Tel. 02762/406-519) gern beantworten.

Ein Führerschein der Klasse B ist bei der Ausübung des Bundesfreiwilligendienstes erwünscht.

Interessenten schicken bitte kurzfristig ihre Bewerbungsunterlagen an den Bürgermeister der Gemeinde Wenden, Bereich Personal, Hauptstr. 75, 57482 Wenden oder per E-Mail an Bewerbungen@Wenden.de.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

 **Immobilien**



**Ihr Ansprechpartner
in Wenden:**

Andreas Henne

Immobilienvermittlung
Hauptstraße 44, 57482 Wenden
Telefon: 02761 898-3724
Telefax: 02761 898-383330
E-Mail: [andreas.henne@
sparkasse-olpe.de](mailto:andreas.henne@sparkasse-olpe.de)

Wir vermitteln für Sie:

- Einfamilienhäuser
- Mehrfamilienhäuser
- Eigentumswohnungen
- Gewerbliche Objekte
- Baugrundstücke
- Geschäftslokale

 **Sparkasse
Olpe Drolshagen Wenden**

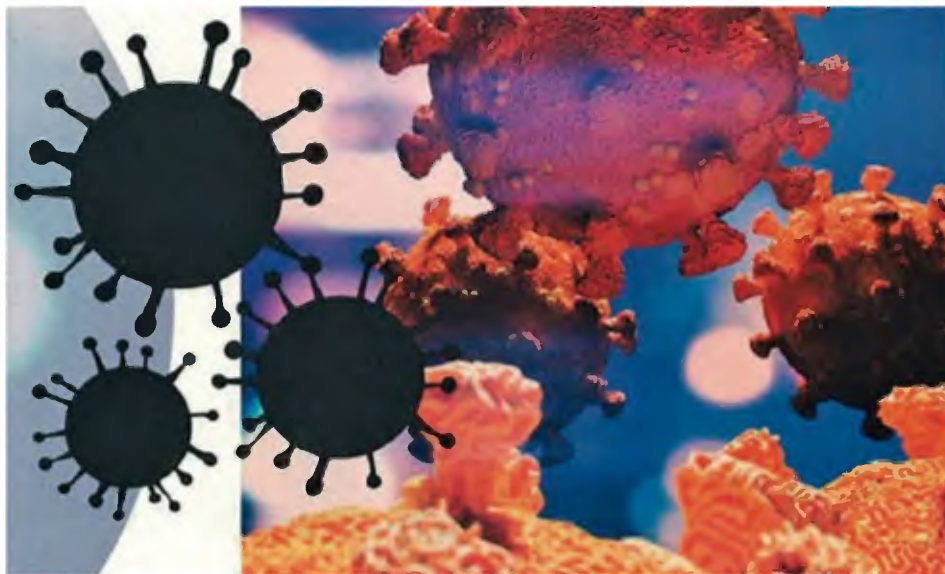
Ratsarbeit in Coronazeiten – Sitzungen in der Aula

Wenden: Das zuständige Ministerium für Heimat, Kommunales Bau und Gleichstellung stellte hinsichtlich kommunalverfassungsrechtlicher Fragen im Zusammenhang mit dem Coronavirus Folgendes fest:

„Die nach den Vorschriften des Kommunalverfassungsrechts vorgesehenen Sitzungen kommunaler Gremien (insbesondere Räte, Kreistage und ihre Ausschüsse) dienen der Ausübung und dem Erhalt der verfassungsrechtlich garantierten und auch weiterhin zu gewährleistenden kommunalen Selbstverwaltung.“

Sie fallen als solche nicht unter die nach den aktuell geltenden Erlassen und den darauf aufbauenden Allgemeinverfügungen der Kommunen zu untersagenden Veranstaltungen oder Versammlungen. Die Sitzungen müssen demnach auch grundsätzlich öffentlich sein.

Sowohl in Bezug auf die Besucherinnen und Besucher als auch in Bezug auf die Ratsmitglieder selbst sind Vorkehrungen und Schutzmaßnahmen zu treffen. Ratsmitglieder mit Krankheitssymptomen oder solche, die Rückkehrende aus Risikogebieten sind, haben den Sitzungen demnach fern zu bleiben. Darüber hinaus empfiehlt



das Ministerium den Kommunen, die Rats- und Ausschusssitzungen auf das absolut notwendige Mindestmaß zu reduzieren.

In Wenden haben sich Bürgermeister und Fraktionen auf eine pragmatische Regelung verständigt. Der gesamte Sitzungsblock für März/April wurde abgesagt. Um die Auflagen zu Abstandsregelungen / Öffentlichkeit zu erfüllen, einigte man sich darauf, alle Sitzungen im Mai in die Aula der Gesamtschule zu verlegen. Dort tagten auch unter Berücksichtigung der Hygienevorschriften der Bau- und Planungsausschuss, der Ausschuss für Bildung + Soziales, der Sport- und Kulturausschuss und der Gemeinderat. Auf eine Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses wurde verzichtet.

Die anstehenden Punkte wurden im Rat mitbehandelt. Außerdem wurde auf eine Verkleinerung des Rates verzichtet, um allen Mitgliedern des Rates die Möglichkeit zu geben, an Beratung, Diskussion und Beschlussfassung teilzunehmen.

Für die Ratssitzung am 13. Mai gab es noch eine Besonderheit. Wegen der anstehenden Beschlussfassung zum Dorfladen und der Kulturwerkstatt in Ottfingen war eigens ein Team des WDR erschienen. Man begleitet die Ottfinker Vorhaben und dreht eine entsprechende Dokumentation. Auf die Ausstrahlung im Herbst dieses Jahres dürfen wir uns freuen.

Erstmals in der Geschichte mussten sich die Besucher für die Ratssitzung im Vorfeld anmelden. Wie in der

gesamten Coronakrise war auch hier das Verhalten der Bürgerinnen und Bürger sehr positiv. 15 Personen aus der Gemeinde Wenden hatten sich zur Ratssitzung angemeldet. Alle angemeldeten Personen sind auch erschienen.

Gedenkminute

Vor dem Einstieg in die Tagesordnung bat Bürgermeister Bernd Clemens alle Anwesenden sich von den Plätzen zu erheben. Er bat die Anwesenden um eine Gedenkminute für die kürzlich verstorbenen früheren Ratsmitglieder Rudi Halbe aus Hünsborn und Adolf Hartmann aus Ottfingen. Beide haben sich in unterschiedlichen Funktionen um das Wohl der Gemeinde Wenden verdient gemacht.

Wichtige Beschlüsse des Rates

Dorfladen Ottfingen

Der Bürgermeister der Gemeinde Wenden wird ermächtigt:

(1) 5 Anteile an der Einkaufs- und Versorgungsgenossenschaft Ottfingen eG (EVG Ottfingen eG) im Gesamtwert von 1.250 Euro zu zeichnen und damit Anteilseigner an der Genossenschaft zu werden.

(2) Der Genossenschaft ein zinsloses Darlehen in Höhe von 20.000 € zu gewähren, welches über einen Zeitraum von 10 Jahren zurückzuzahlen ist.

– Einstimmig –



Zum Foto: Zu Beginn der Ratssitzung gedachten die Mitglieder den kürzlich verstorbenen ehemaligen Ratsmitgliedern Adolf Hartmann aus Ottfingen und Rudi Halbe aus Hünsborn.

LEADER-Projekt „Kultur Werkstatt Wendener Land der ZWO

Die Gemeinde Wenden übernimmt die Projektträgerschaft, um das Projekt zusammen mit der ZWO zum Abschluss zu bringen.

Das LEADER-Projekt „Kultur Werkstatt Wendener Land“ wird mit 115.000 € durch die Gemeinde Wenden unterstützt. Für den verbleibenden Eigenanteil in Höhe von 35.000 € wird ein zinsfreies Darlehen gewährt. Das Darlehen ist innerhalb der Zweckbindungsfrist von 12 Jahren zurückzuzahlen.

26 Ja-Stimmen, 4 Enthaltungen

Prüfung eines neuen Grundschulstandortes in Wenden

Hier: Antrag der CDU-Fraktion

Beratung und Entscheidung über den Antrag (05.02.2020) und die dazugehörigen Beschlussvorschläge (17.03.2020) der CDU-Fraktion werden zurück gestellt, bis die Ergebnisse der „Phase 0“ des Konzepts von Herrn Dipl.-Ing. Löttgen zum Grundschulstandort in Wenden vorliegen.

25 Ja-Stimmen, 5 Enthaltungen

Zuvor war der Prüfauftrag für einen neuen Grundschulstandort in Wenden mit 15 : 13 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt worden.

Botschaft des Bürgermeisters

Verehrte Bürgerinnen und Bürger,

seit vielen Wochen hat uns nun die Corona-Krise fest im Griff. Ging es Mitte März zunächst nur darum, Konzerte und andere Veranstaltungen bis zu den Osterferien abzusagen, so steht mittlerweile fast das gesamte öffentliche und kulturelle Leben still. Nicht nur hier, sondern im ganzen Land, ja fast in der gesamten Welt. Hinzu kommen zum Teil dramatische Einschnitte in die Wirtschaft, vor allem im gastronomischen Bereich. Das gesamte Bildungswesen kann nur eingeschränkt vorstatten gehen.

Nun kommt eine – für uns Wendsche – traurige Gewissheit hinzu, von der wir allerdings schon seit einiger Zeit wussten: Die Wendsche Kärmetze wird in diesem Jahr nicht stattfinden.

Liebe Mitbürgerinnen und Bürger, an erster Stelle möchte ich meinen Dank aussprechen an all diejenigen, die in den letzten Wochen und auch weiterhin Großartiges leisten. Sei es an ihren Arbeitsplätzen, im Gesundheitswesen, in den Pflegeeinrichtungen oder auch im örtlichen Handel. Genauso herzlich gilt mein Dank all denjenigen, die permanent für unsere Sicherheit sorgen. Ich denke an Polizei, Hilfsorganisationen und vor allen Dingen die freiwillige Feuerwehr. Sie haben inmitten der Corona-Krise auch bei dem Großbrand bei Rothemühle

wirklich Außerordentliches geleistet. Da möchte ich alle einschließen, die sich in welcher Form auch immer, an dem Großeinsatz beteiligt haben.

Trotz der zum Teil immer noch bedrückenden Stimmung dürfen wir aber eines nicht vergessen: Es gibt auch ein Leben nach der Krise und insbesondere wir hier in unserem Teil der Welt haben gute Gründe, auch mit Hoffnung und Zuversicht nach vorne zu schauen.

Vor diesem Hintergrund haben wir auch die Ratsarbeit wieder aufge-

nommen. Die Vereinsarbeit wird aktuell auf eine große Probe gestellt. Das ehrenamtliche Engagement und die Hilfsbereitschaft sind im Angesicht dieser Krise außerordentlich groß und sehr erfreulich. Hier haben sich wieder einmal die Vorteile unseres Landlebens herausgestellt: Man kennt sich, man hilft sich und man steht einander bei. Viele haben auch kreative Ideen entwickelt, um dem persönlichen Shutdown zu entgehen.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, lassen Sie uns daher hoffnungsvoll und zuversichtlich in die Zukunft



Zum Foto: Kirmes- und Fahrspaß wird es 2020 in Wenden nicht geben.

blicken. Halten Sie sich bitte an die verkündeten Regeln und bleiben Sie gesund!

Im Hinblick auf die Kirmes 2021 sage ich: „Wir sehen uns“!

Seniorenachmittag abgesagt

Wenden: Der alljährlich in der Aula der Gesamtschule stattfindende Seniorenachmittag muss coronabedingt abgesagt werden. Die Gesundheit geht vor. In diesem Zusammenhang muss insbesondere an unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger gedacht werden. Natürlich hatten wir uns alle wieder auf diese Veranstaltung gefreut. In Zeiten von Corona macht eine solche Veranstaltung allerdings keinen Sinn, zumal auch nicht annähernd entsprechende Hygiene- und Infektionsschutzbestimmungen, Abstandsregelungen eingehalten werden können. Bürgermeister Bernd Clemens bedauert die Absage. „Im nächsten Jahr werden wir uns wohl alle gesund wieder sehen“!

Tierschau abgesagt

Wenden: Nach Absage der „Wendischen Kärmetze“ durch die Gemeinde Wenden hat auch der Lokalverein für die Gemeinde Wenden die mit der Kirmes eng verbundene Tierschau abgesagt. Vorsitzender Sebastian Leineweber: „Die Absage der Tierschau



Zum Foto: Der Seniorenachmittag fällt dieses Jahr leider aus.



Zum Foto: Tausende Besucher kommen jedes Jahr zur Tierschau. Leider muss das beliebte Treffen in diesem Jahr ausfallen.

stimmt mich sehr traurig. Gerade in den letzten Jahren hatte sich die Veranstaltung weiter entwickelt. Bauern aus der Gemeinde Wenden, aber auch aus dem Wittgensteiner Land und dem Hochsauerland präsentierten in Wenden hervorragendes Vieh. Die Wertungsrichter waren begeistert und immer voll des Lobes über die dargebotene Qualität. Nun müssen wir coronabedingt leider unsere geliebte Tierschau absagen.“

Der Lokalverein blickt aber bereits nach vorn. Im nächsten Jahr soll es natürlich wieder verbunden mit der „Wendschen Kärmetze“ eine Tierschau geben. Alles wird um ein Jahr verschoben. Der Musikverein Heid, für dieses Jahr vertraglich vorgesehen, soll die Festmusik stellen. Die Festmusik zur Kirmes spielt auch immer beim Seniorennachmittag in

der Aula. Somit übernimmt dies im nächsten Jahr ebenfalls der Musikverein Heid unter der Leitung von Martin Golle. Der Festredner zum traditionellen Mittagstisch bei der Tierschau, der gebürtige Altenhofer Pastor Jonas Klur, ist ebenfalls bereits wieder angefragt.

Turnhallen bleiben geschlossen

Gemeindegebiet: Die Turnhallen der Gemeinde Wenden bleiben bis zum Ende der Sommerferien für den Vereins- und Freizeitsport geschlossen. Laut Coronaverordnung dürfen die Turnhallen Anfang Juni wieder geöffnet werden. Allerdings nur sehr eingeschränkt. So sind Kontaktsportarten grundsätzlich nicht erlaubt. Zudem bedarf es eines umfassenden Hygiene- und Infektionsschutzkonzeptes. Dies kann sowohl von der Gemeinde

Wenden als auch von den beteiligten Sportvereinen oder Freizeitclubs kurzfristig nicht erstellt, umgesetzt und kontrolliert werden. Zudem dürfen die Umkleideräume nicht genutzt werden, duschen nach dem Training ist ebenfalls nicht erlaubt.

Da es bereits Ende Juni Sommerferien gibt und die Turnhallen dann geschlossen sind, macht eine Öffnung für nur wenige Sportarten mit erheblichen Einschränkungen keinen Sinn. Die Gemeinde Wenden wird die Zeit nutzen, um anstehende Sanierungen etc. durchzuführen. Außerdem wird man ein Hygiene- und Infektionsschutzkonzept mit den Vereinen erarbeiten, um ggfls. nach den Sommerferien öffnen zu können. Hier bleibt allerdings noch die allgemeine Entwicklung zur Coronakrise abzuwarten.



Zum Foto: Die Turnhallen bleiben erstmal geschlossen. Dies gilt natürlich auch für die Großturnhalle am Schulzentrum.

Becoming

die neue CD von Bernward Koch

Bernward Koch, der erfolgreiche Komponist und Pianist aus Brün, hat sein 14. Soloalbum veröffentlicht. 13 wunderschöne neue Titel mit dominierendem Klavier und weiterer Instrumentierung sind entstanden. Und auch die Familie hat mitgewirkt. Seine Frau Christiane Böhm an der Querflöte, Bruder Christoph mit verschiedenen Percussionsinstrumenten und der 12-saitigen Gitarre und auch Sohn Moritz ist bei einem Musikstück mit seiner E-Gitarre dabei. Tochter Hannah hatte vorher, unabhängig von dem neuen Album, ein Bild gemalt, welches sehr passend zum Cover und der weiteren visuellen Gestaltung von der neuen Plattenfirma myndstream/Real Music in Beverly Hills/Los Angeles ausgewählt wurde.

Wir sind von Bernward Koch, der seit 2016 Voting Member in der US-Grammy-Jury ist, ja aus der Vergangenheit melodiöse und besinnliche Töne gewohnt. Auch durch diese CD ziehen sich leise Molltöne, die einerseits die Traurigkeit und Melancholie in Corona-Zeiten adaptieren. Zu hören sind aber auch fröhliche und belebende Tonfolgen, die Aufbruch und Hoffnung auf die neue Zeit nach der Isolierung machen. Unsere umgebende sanfte Hügellandschaft ist für ihn dabei eine Quelle der Inspiration. *Becoming* („Werdend“) steht auch für den Frühling, für Hoffnung und den immer wiederkehrenden Neuanfang.



Zum Foto: Bernward Koch am Flügel im Wendener Ratssaal.

Das Stück Nr. 4 SPARKLING EYES („Leuchtende Augen“) kommt wirklich so rüber: Schöne Erinnerungen an einen Sternenhimmel oder Vorfreude auf bessere Zeiten in jeder Lebenslage. Die Klanglandschaft einiger Stücke erinnert an Klavierstücke Schubert'scher Prägung.

Ian Urbina (siehe Wikipedia), bekannter Musikjournalist bei der NEW YORK TIMES, Buchautor und Weltreisender, outet sich als Fan der Musik von Bernward Koch und möchte ihn in sein neues Musikprojekt integrieren.

Es gibt auch erfolversprechende Kontakte zum Filmbusiness in London (Cutting Edge Group), wo das US-Label angeschlossen ist. Das wär's natürlich: Ich kann mir zu manchem Film seine Musik vorstellen, aber auch zu vielen seiner Musikstücke völlig neue Filme.



Zum Foto: Das Cover zur neuen CD gestaltete Tochter Hannah.

Heimat-Shopping ist in aller Munde. Diese CD ist ein tolles Geschenk für alle möglichen Anlässe und Genießer. Auch im heimatlichen Sauerland, wie in der weiten Welt, gibt es eine treue und emphatische Fangemeinde, denen seine Musik „...das Leben erleichtert.“ (Fan-Zitat/USA). Also: kaufen, hören, genießen und zufrieden strahlen.

Franz-Josef Henke, Gerlingen

Geistesblitze

Erschienen in DER Mittelstand, Ausgabe 2-20,
Gestaltung mattheis werbeagentur gmbh.

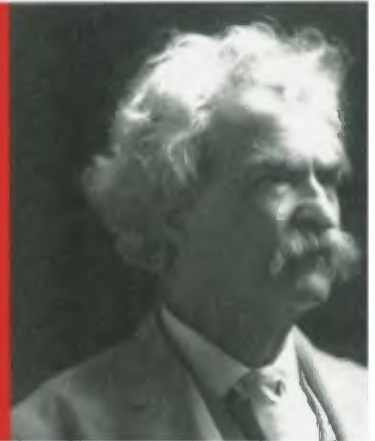


„Es gibt nur einen Weg, Großartiges zu leisten. Zu tun, was man liebt.“

Steve Jobs

„Der Mann mit einer neuen Idee ist ein Spinner, bis diese sich als erfolgreich erweist.“

Mark Twain



„Es ist besser, einen Tag im Monat über sein Geld nachzudenken, als einen ganzen Monat dafür zu arbeiten.“

John D. Rockefeller

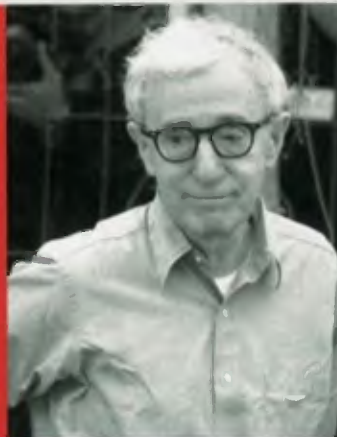


„Du musst von dir großartige Dinge erwarten, bevor du sie erreichen kannst.“

Michael Jordan

„Das Geheimnis des Erfolgs? Anders sein als die anderen.“

Woody Allen



Geistesblitze



„Erfolg haben heißt, einmal mehr aufstehen, als man hingefallen ist!“

Winston Churchill

„Ich habe niemals an Erfolg geglaubt. Ich habe dafür gearbeitet.“

Estée Lauder

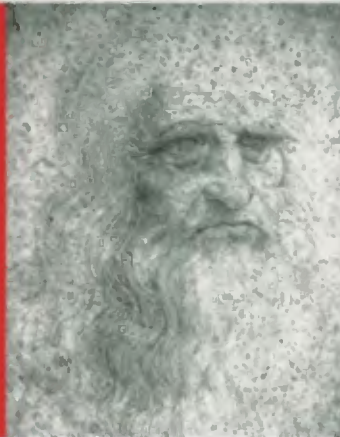


„Nicht angepasst sein, das macht den Unternehmer aus.“

Erich Sixt

„Geniale Menschen beginnen große Werke, fleißige vollenden sie.“

Leonardo da Vinci



„Ich habe gelernt, dass man nie zu klein ist, um einen Unterschied zu machen.“

Greta Thunberg

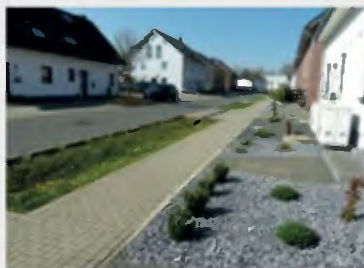




Die Gemeinde Wenden wird den Flyer in den nächsten Wochen zur Verfügung stellen!

Lebensraum Vorgarten

Der Vorgarten ist zugleich Visitenkarte und Außengeschild des Hauses und verbindet den öffentlichen Bereich mit dem privaten Grundstück.



Ganze Siedlungen werden durch Schottergärten geprägt

Modeerscheinung mit Folgen:

Vorgärten aus Schotter, Kies und Splitt

Aus dem Wunsch nach einem pflegeleichten Garten entstehen derzeit vermehrt „Schottergärten“. Das Phänomen ist sowohl in Neubausiedlungen, als auch in älteren Wohngebieten zu beobachten. Vorgärten, Beete oder gleich ganze Gartenbereiche sind mit einem wasserdurchlässigen Vlies abgedeckt, auf dem Kies, Steine, Splitt oder Schotter verteilt ist. Teilweise werden meist kleinwüchsige Formgehölze in die Mitte der Schotterflächen gepflanzt. Gabionen, mit Steinen gefüllte Stabgitterzäune, ersetzen oft lebendige Hecken als Sichtschutz und Abgrenzung.

Schottergärten laden nicht zum Verweilen ein und sind ökologisch wertlos und wenig nachhaltig. Durch die Verwendung von Vlies und Folienabdeckungen verarmt das Bodenleben und die Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren, vor allem bei den Insekten, wird stark reduziert. Und auch die Hoffnung auf Arbeitserleichterung und Zeitersparnis erfüllt sich nicht, im Gegenteil.



Schon nach kurzer Zeit keimen Wildkräuter im Schotter

Hoher Pflegeaufwand auf Schotterflächen

Auch ohne Bepflanzung werden organisches Material wie Pollen, Blütenblätter, Samen und Blätter angeweht, fallen zwischen die Steine und verrotten dort. Schnell bildet sich eine dünne Humusschicht, auf der Wildkräuter keimen. Auch Algen, Moose und Flechten siedeln sich an, eine Verfärbung tritt ein. Das Jäten und Reinigen der Flächen ist sehr mühsam. Durchharken lässt sich so eine Fläche nicht, also muss jedes Wildkraut einzeln zwischen den Steinen herausgezupft werden. Eine Behandlung mit Herbiziden ist unzulässig, da sie in die Kanalisation fließen und Gewässer verunreinigen könnten. Auch eine thermische Bekämpfung scheidet aus, da die Hitze das Vlies beschädigen könnte.



Über dunklen Steinen staut sich die Hitze

Hitzeinsel im Vorgarten

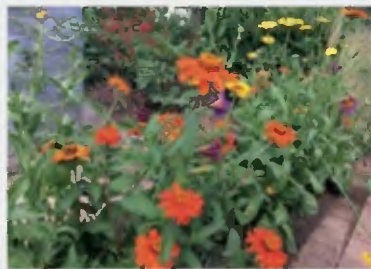
Die Steinflächen heizen sich im Sommer, ähnlich wie Straßen und Gehwege stark auf. Die Steinflächen binden zudem weniger Staub und dämpfen auch keinen Straßenlärm. Die Luftqualität im Wohnumfeld leidet. Insbesondere in heißen Sommernächten staut sich die Hitze über den Schotterflächen – die Umgebung erwärmt sich. Bepflanzte Gärten kühlen auch im Sommer stärker ab und sorgen für frische Luft. Zukünftig werden in NRW durch den Klimawandel bedingt mehr heiße Tage, aber auch mehr Starkregenereignisse erwartet. Da durch die hohe Bodenverdichtung, das Regenwasser auf den Schotterflächen nicht so gut abfließen kann, kann es hier sogar zu Überschwemmungen kommen. Auch kleine Grünflächen leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel.

Grüne Vielfalt in der Stadt

Einen Garten ganz ohne Arbeit gibt es nicht. Ein naturnah angelegtes Gartenparadies kann jedoch wesentlich mehr Nutzen und Freude bringen als ein „Schottergarten“. Insbesondere für kleinräumige Vorgärten hält sich der Arbeits- und Pflegeaufwand über das Jahr betrachtet in Grenzen. Naturnaher Gärten verbessern durch lebendige Vielfalt die Wohnqualität im innerstädtischen Quartier.

Stauden und Zwiebelpflanzen sorgen für monatelange Blütezeiten

Bewährte Staudenmischungen dienen als pflegeextensive Variante zur Anlage eines Vorgartens. Gepflanzt werden fünf bis acht Pflanzen pro Quadratmeter, die nur einmal im Frühjahr zurückgeschnitten werden. Den Rest des Jahres erblüht die Fläche und wechselt mit den Jahreszeiten von Frühling bis Herbst ihr Erscheinungsbild. Und auch im Winter, wenn die abgestorbenen Samen- und Blütenstände von Raureif überzogen sind, bietet sich ein ganz besonderes Bild. Für erste Blüten im zeitigen Frühjahr, bevor die Stauden anfangen zu blühen, bieten zwischen die Stauden gesetzte Zwiebelpflanzen wie Schneeglöckchen, Krokusse, Narzissen und Tulpen eine gute Ergänzung. Ein solch bunter und naturnah gestalteter Garten bietet das ganze Jahr über Nahrung und Versteckmöglichkeiten für eine Vielzahl von Insekten. Und diese sind wichtige Helfer bei der Bestäubung und dienen selbst auch als Nahrungsgrundlage für andere Tiere wie zum Beispiel Vögel.



Pflegeleichte Stauden und Sommerblumen bieten Insekten Nahrung



Eine Mulchschicht aus z. B. Rinde erleichtert die Pflege

Pflegeersparnis durch Bodenbedeckung

Durch Abdeckung der Pflanzbeete mit organischen Mulchmaterialien, z. B. aus Rinde, kann eine Verdichtung und Verschlammung des Bodens verhindert werden. Er kann so leichter Wasser aufnehmen und es auch besser halten. Gerade in längeren Trockenperioden erspart dies zusätzliches Gießen. Unter der Mulchschicht entsteht ein aktives Bodenleben. Das Mulchen, aber auch die flächige Bepflanzung mit bodendeckenden Stauden unterdrücken außerdem das Aufkommen von Wildkräutern.

Grüne Fugen

Die Pflege von Fugen in Pflasterflächen ist sehr aufwändig. Begrünte Fugen können da eine gute Alternative sein. Bei der Anlage einer Pflasterfläche kann mit zwei Zentimeter breiten Fugen gearbeitet werden, in denen trittfeste Gräser und widerstandsfähige Kräuter eingesetzt werden.

Auch bemooste Fugen haben einen ganz besonderen Charme



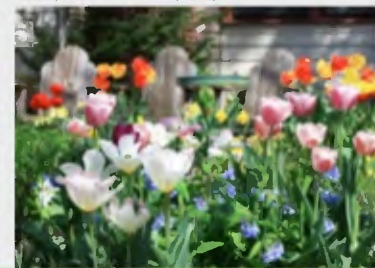
Naturnah gestaltetet (Vor-) Gärten schaffen Lebensqualität

Bei standortgerechter Pflanzenverwendung kann ein artenreicher Garten entstehen, der viele Vorteile bietet:

- Erhöhung der Artenvielfalt durch das Schaffen von Lebensraum für unzählige Insekten, Vögel und Kleinsäuger
- Luftverbesserung durch Sauerstoffbildung und Feinstaubbindung
- Reduzierung der Hitzeentwicklung durch Kühlleistung von Grünflächen und Beschattung von Asphalt- und Pflasterflächen
- Reduzierung der Abwassermengen durch höhere Wasseraufnahmekapazität der Böden und Verdunstung durch Pflanzen
- Erholungsraum zum Entspannen und Genießen in attraktiver Umgebung

Weitere Informationen finden Sie in der Broschüre „Naturgarten praktisch“ auf: www.nua.nrw.de/medienshop

Zwiebelpflanzen, wie zum Beispiel Tulpen, blühen schon früh im Jahr



Antonia Niederschlag und „Löhrs“ Peter (Wurm)

Wenden: Am 13. Juni 1919 geboren, wird Antonia Niederschlag, geb. Wurm, aus der Hünsborner Straße 17, in Wenden („In der Rummel“) 101 Jahre jung. Sie ist damit die älteste in der Gemeinde Wenden geborene Bürgerin.

Verheiratet war sie mit Albert Niederschlag aus Ottfingen. Antonia Niederschlag, Hausfrau und Mutter, wurde bereits mit 26 Jahren Witwe. Ihr Mann Albert wurde in Möllmicke von einem Auto angefahren und verstarb.

Tochter ist Emilie Wurm, geborene Niederschlag, besser bekannt unter „Milli“ oder „Löhrs Millchen“.

Vorab bereits einen herzlichen Glückwunsch an Antonia Niederschlag und weiterhin alles Gute! Mit ihr freuen sich zwei Enkel und zwei Urenkel.

Am 25. Juli kann „Löhrs“ Peter (Wurm) seinen 96ten Geburtstag feiern. Er war verheiratet mit Theresia Wurm, geb. Arens („Severins“), Schwester von Bäcker Peter Anton Arens.

„Löhrs“ Peter absolvierte ab 1938 eine Lehre als Dreher (heute Zerspanungsmechaniker) in Kreuztal. Nach seinem Wehrdienst betrieb er zunächst ein kleines Taxiunternehmen. Mit Paul Schulte gründete er in Wenden eine mechanische Werkstatt (Dreherei). In Glanzzeiten waren hier 10 – 15 Personen beschäftigt. Ende der 1980er Jahre verpachtete er die Dreherei an Matthias Koch aus Schöna. Heute wird die Halle als Lager genutzt. Peter hat drei Töchter, die in Berlin, Köln und Wenden wohnen und zwei Enkelkinder.



Zum Foto: Antonia Niederschlag wird in wenigen Tagen 101. Herzlichen Glückwunsch.



Zum Foto: „Löhrs“ Peter wie man ihn kennt.



Zum Foto: Familie Wurm Ende der 1920er Jahre. V.l.n.r.: Peter, Mutter Emilie, Antonia, Karl und Wilhelm. Vater Anton war bereits 1925 nach einem Unfall verstorben.

Lokal einkaufen und genießen – jetzt erst recht!

Wenden: Das Coronavirus hat unser aller Leben mit einem Schlag verändert. Es geht aber nicht nur um geänderte Gewohnheiten und Einschränkungen, was die persönliche Freiheit betrifft. Gerade im Einzelhandel und in der Gastronomie stehen Existenzen auf dem Spiel, denn viele Geschäftsinhaber wissen nicht, wie es weiter gehen soll und ob es für sie überhaupt weiter geht.

Viele Einzelhändler und Gastronomen werden jetzt kreativ, in dem sie einen Lieferservice anbieten oder einen Onlineshop einrichten. Ob diese Maßnahmen ausreichen und wie lange die Situation noch andauert, lässt sich derzeit jedoch noch nicht abschätzen.

Es sind die inhabergeführten Unternehmen in unserer Gemeinde, die die heimische Wirtschaft in Schwung halten und einen wesentlichen Beitrag zur Erschaffung von relevanten Kreisläufen leisten. Sie sind es, die ein lebendiges Wohnumfeld im Wendischen sicherstellen. Noch nie war es so wichtig, regional zu kaufen, denn nur so ist es möglich, dass sich die Händler und Gastronomen von den erlittenen Einbußen erholen können.

Der lokale Fachhandel und die Gastronomie sind unter Auflagen für ihre Kundinnen und Kunden da! Damit die Corona-Krise für diejenigen, die einen erheblichen Teil zu unserer Lebensqualität beitragen, nicht zur Existenz-

bedrohung wird, braucht es die Unterstützung jedes Einzelnen. Jede und jeder kann dabei helfen: Ganz einfach, indem man Kontakt zu den heimischen Unternehmen aufnimmt und die Waren lokal einkauft, den Abholservice der Gastronomie nutzt oder sich einen schönen Abend in einem Restaurant gönnt – jetzt erst recht!



Zum Foto: Früher war man auf den Einzelhandel vor Ort angewiesen. Gerlingen etwa Ende der 1950er/Anfang 1960er Jahre. In der Mitte die Manufaktur von Ernst Clemens, rechts die Bäckerei Wurm („Peters“). Da war die Welt, nicht nur im Einzelhandel, noch in Ordnung. Corona kannte man noch nicht.

Frühling im



Christi Himmelfahrt in Römershagen. Gottesdienst im Freien mit Abstand und Musik.



Für den Spielplatz in Altenhof gab es ein neues Spielgerät.



75 Jahre nach der Befreiung vom Nazi-Regime. Das Rathaus in Wenden wurde beflaggt!



Trauung in Corona-Zeiten. Viel Glück für das junge Paar. Lukas Schulze/ Vanessa Krebs.



Waldbrand unterhalb von Büchen. Alle Einsatzkräfte haben einen super Job gemacht. Bravo.



Stefan Dornseifer aus Hillmicke wird als sachkundiger Bürger im Ausschuss Bildung + Soziales vereidigt.



Schön! Blick in einen Altenhofer Vorgarten.



www.dopsys.de

Maximal
transparent
versichert

DOPSYS

DIE DURCHBLICK-METHODE

Eine **exklusive** Dienstleistung der **PROVINZIAL** Geschäftsstelle Schlechtinger